

ILLIZ ARCHITEKTUR

Foto: Matthias Lenz



v.l.n.r.: Petra Schlömer,
Sabrina Peters, Stefanie Wögrath

Im Wettbewerb wird Architektur in einer ihrer spielerischsten Formen betrieben. Es wird sich erprobt, gemessen und trainiert. Das Spiel hat Johan Huizinga 1938 in Homo Ludens als den zugrundeliegenden Quell der Kulturproduktion beschrieben. Das Spiel setze die Sorte Kreativität frei, welche in der Lage sei, Denkmuster zu durchbrechen, Grenzen zu überschreiten und neue Ideen hervorzubringen. Natürlich ist die Komponente

des „Wettkampfes“ hier allentscheidend: Das ist es, was wir im Wettbewerb machen, wir strecken uns noch ein bisschen mehr, um die Nase vorn zu haben.

Durch den Wettbewerb wird der Architekturdiskurs vorangetrieben. Leider ist der Zugang zu den verheißungsvolleren Verfahren vielen Büros aufgrund von harschen Zutrittsbeschränkungen erschwert – auch wenn die Größe des Projektes dies nicht primär erfordert. Junge Büros können hier meist gar nicht mitspielen. Bei offenen Verfahren wird das Spiel schnell zum bitteren Ernst angesichts der Tatsache, wie viel Energie, Nerven und

Geld den Bach hinunter gehen ohne nennenswerte Erfolge verzeichnen zu können. Dabei sein ist eben doch nicht alles. Sich innerhalb der kompetitiven und derzeit doch eher mageren Wettbewerbslandschaft in Österreich zu profilieren ist also denkbar schwierig.

Die allererste Hürde haben wir geschafft, indem wir Kapazitäten und Kompetenzen mit anderen Büros gebündelt haben und so unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen konnten – im Wettbewerb in Österreich. illiz architektur hat seit 2008 zwei ständige Bürositze in Wien und Zürich. Das anfangs empfundene Handikap, als junges Team über 800 Kilometer hinweg gemeinsam Architektur zu machen, entpuppte sich in Hinblick auf unseren Zugang zu Wettbewerben als Vorteil. Im direkten Vergleich mit Österreich wird in der Schweiz der Nachwuchsförderung im Sinne der zukünftigen Baukultur ein deutlich höherer Stellenwert beigemessen.

Einen Wettbewerb zu beginnen ist für uns ein Ereignis. Es gilt wieder an seine Grenzen zu gehen, es wird gefiebert, geflucht und gejubelt. Am liebsten das letzte. Wir werden den Spaß am Spiel nicht verlieren.